

Exkursionsbericht Serbien

03. - 08.06.2018



Einleitung	03
04.06.2018	
1. Einführungsworkshop	04
2. Kommissariat für Flüchtlinge und Migration (KIRS)	08
05.06.2018	
1. Besuch beim Bildungsministerium	10
2. Besuch beim Roma Education Fund	11
3. Besuch beim Gesundheitsministerium	12
4. Besuch beim Sozialamt der Stadt Belgrad	12
5. Besuch in einer informellen Roma-Siedlung in Belgrad sowie der NGO CEREZ	14
6. Besuch einer informellen Roma-Siedlung in Obrenovac und Besuch einer Roma-NGO	15
06.06.2018	
1. Besuch in Smederevo	16
2. Besuch in Pozarevac	18
3. Besuch bei HELP e.V.	20
07.06.2018	
1. Besuch bei der serbischen Arbeitsverwaltung und dem DIMAK	21
2. Besuch bei Adventist Development and Relief Agency (ADRA)	22
3. Besuch der Grundschule „Branko Pesic“ in Belgrad	22
4. Besuch bei der Rückkehrberatungsstelle der Caritas in Belgrad	24
5. Besuch bei der NGO „Praxis“	25
08.06.2018	
Abschlussworkshop	27

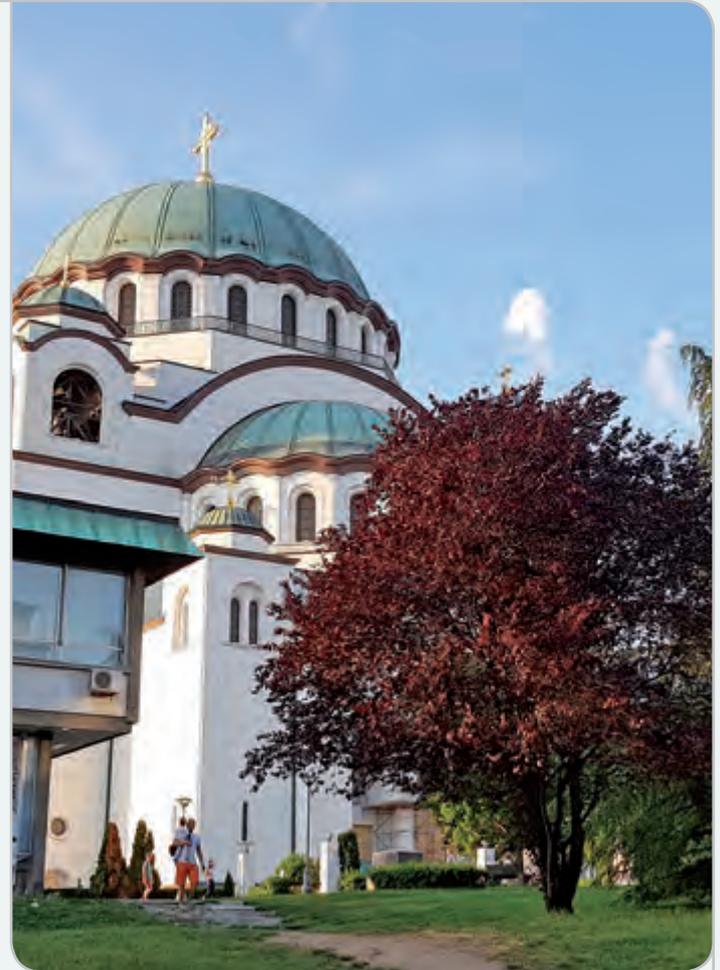
Einleitung

Vom 03.-08.06.2018 führte das IntegPlan-Projekt in Kooperation mit der GIZ eine im Rahmen des BMZ-Programms „Perspektive Heimat“ finanzierte **Exkursion nach Serbien** durch. Ziel der Exkursion war es, den teilnehmenden Rückkehrberater/innen aus staatlichen wie nichtstaatlichen Rückkehrberatungsstellen die **Umstände und Rahmenbedingungen der Reintegration** von aus Deutschland freiwillig zurückkehrenden Staatsbürger/innen dieses Landes zu vergegenwärtigen.

Die insgesamt 14 Personen umfassende Gruppe absolvierte dabei ein Besuchsprogramm, das gleichermaßen zu Gesprächen mit für Reintegrationsfragen zuständigen Institutionen und Experten, wie auch mit Rückkehrern führte.

Der folgende Bericht soll nicht nur die dort gewonnenen Erkenntnisse dokumentieren, sondern darüber hinaus als Informationsquelle für all jene Berater/innen dienen, die aufgrund des begrenzten Angebotes an der Exkursion nicht haben teilnehmen können.

Besonderer Dank für die Unterstützung bei der Organisation dieser Reise gilt den Mitarbeiter/innen des GIZ-DIMAK in Serbien und unseren Partnern vor Ort.





04.06.2018

1. Einführungsworkshop

Nach der abendlichen Anreise am Vortag begann die eigentliche Arbeit mit einem Einführungsworkshop in Räumlichkeiten der GIZ in Belgrad. Empfangen wurde die Gruppe von Frau Olivera Pantovic, die in einer ersten offenen Gesprächsrunde auf die Grundlagen der Arbeit in Serbien einging, woraus sich bereits zu Beginn eine angeregte Diskussion ergab. Der bisherige Fokus des, von der GIZ geförderten, DIMAK in Serbien habe dabei auf **regulärer Migration** und Diaspora-Arbeit gelegen, der Begleitung und Beratung von Serben bis zum Visa-Prozess für eine legale Einreise. Das Thema Rückkehr und Reintegration ist seit 2017 neben dem Schwerpunkt Migrationsberatung (reguläre Arbeits- und Karrieremigration nach Deutschland) als zusätzlicher Fokus hinzugekommen, dabei seien 85% aller Rückkehrer/innen Roma. Die meisten Beratungen würden über **Telefon und E-Mail** durchgeführt, eine enge Kooperation bestehe dabei auch mit der serbischen **Arbeitsagentur**, die sieben eigene Beratungszentren im Lande unterhalte. In der Kooperation mit NGOs würde zudem eine **einzelfallbezogene Beratung** mit Hilfen für die Reintegration angeboten. Vor große Probleme sei man aber gestellt, da sich nicht alle Rückkehrer/innen irgendwo registrieren würden, und die aus dem Kosovo dann nach Serbien weiterreisenden Personen stünden zudem vor ganz eigenen rechtlichen

Herausforderungen. Oft würden neben einem Mangel an Qualifikation auch essentielle Sprachkenntnisse des Serbischen fehlen.

Für die Kolleg/innen in Deutschland sei wichtig, dass die Kontaktaufnahme mit dem DIMAK sowie das Stellen von Fragen über die **Reintegrationsscouts in Deutschland** erfolgen solle. Dort gäbe es nicht nur zwei Experten für Serbien, auch die anderen Scouts würden Anfragen zielgerichtet weiterleiten. Spätestens nach 3-5 Werktagen würde man auch eine Rückmeldung erhalten. Auf die Frage, dass Rückkehrprozesse in der Beratung in Deutschland jedoch oft diese 3-5 Tage nicht hätten, um auf eine Reaktion zu warten, wurde erneut auf den nun einmal vereinbarten Kommunikationsweg verwiesen, wobei man sich in dringenden Fällen bemühen würde, sofort zu reagieren.

Derzeit werde ein **Informationskatalog** mit allen wichtigen Adressen, Telefonnummern und Unterstützungsangeboten erarbeitet, er soll im Sommer auf den Webseiten www.build-your-future.net und www.returningfromgermany.de zur Verfügung stehen, darüber hinaus ist die Programmierung einer App geplant. Wer kurzfristig zurückkehre, werde alle wichtigen Kontakte in dieser Aufstellung finden.

Es wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass das DIMAK allein schon aus rechtlichen Gründen **keine** Möglichkeit hat, ein einzelfallbezogenes Rückkehrbudget,



das ggfs. aus Deutschland bereitgestellt wird, an Klienten auszuzahlen. Neben den bereits aktiven zwei Kolleg/innen in Serbien werde nun bald auch ein dritter Reintegrationsberater bei der zuständigen serbischen Behörde, dem Migrationsamt **KIRS**, platziert, der direkte Erstberatung durchführen könne. KIRS selber habe am Flughafen ein Büro, dort würden vor allem die Abgeschobenen empfangen und registriert, freiwillig Zurückreisende müssen sich auch freiwillig melden. Viele würden dies aus Angst vor möglichen Nachteilen nicht tun. Ohne Anmeldung bei KIRS gäbe es aber auch keine der staatlichen Unterstützungsleistungen.

Daher gebe es auch **keine eindeutigen** Zahlen der freiwillig Zurückgekehrten, nur die Schätzung, dass diese 3-4 mal höher sei als die der Abgeschobenen. Generell sei das Bewusstsein für das Thema Rückkehr in der serbischen Bevölkerung wie auch den behördlichen Strukturen wenig ausgeprägt.

Danach folgte die Vorstellung einiger von der GIZ durchgeführter **Projekte**, in die Rückkehrer/innen als Zielgruppe eingebunden sind:



Youth Employment Promotion - YEP

Commissioned by	Federal Ministry for Economic Cooperation and Development, Germany (BMZ)
Partner	Ministry of Youth and Sports of the Republic of Serbia (MOYS)
Project period	7/2015 – 12/2019
Project leader	Heinz-Dieter Harbers heinz-dieter.harbers@giz.de

Challenge

- High rates of unemployed, inactive youth and youth Not in Education, Employment or Training (NEET category)
- Lack of harmonization between supply and demand on labour market
- Need to improve the knowledge and skills of youth in accordance to the requirements of certain occupations
- Increased number of young returnees from EU countries who need support in finding employment and to reintegrate into their local communities

Approach

The goal of the project is to provide support to young people aged 15 to 35 in finding (self)employment.

Project activities are focused on:

- Implementing new and improved active employment measures for young people in cooperation with partners at the local level
- Supporting social enterprises to improve their capacities and employ young people from vulnerable groups
- Reintegration of young returnees and Roma through skills trainings and capacity building of non-governmental organizations that support these groups

Achieved results

- 7378 young people attended trainings in career management, job search and student entrepreneurship
- 452 unemployed youth attended skills trainings, of which 243 are employed in the textile industry, in welding, in the customer service sector, the automotive industry and other areas
- 149 young people, of which 54 are (self)employed, are supported within organizations, hubs and centres that provide them an incentive environment for acquiring entrepreneurial skills and starting their own business

- 412 young people are supported to start their own business and to be included in the activities of beekeeping and agricultural cooperatives in Leskovac and socially responsible cooperative in Nis, by donation of equipment and mentorship
- 21 social enterprises employing young people from vulnerable groups were selected to participate in the Capacity Building Programme for social enterprises
- 944 young Roma, including 198 returnees from asylum in EU countries, attended career management trainings, and skills trainings for employment, and 18 are employed upon completion of skills training
- A national dialogue for youth employment is established, aiming to promote policies and practices for youth employment within four reference models: hiring young people in the hubs, employment of young people in agriculture, skills trainings and cooperation between education and economy, and inter-municipal employment planning.

German-Serbian Initiative for Sustainable Growth and Employment

The coordination of the German-Serbian Initiative for Sustainable Growth and Employment is also part of the project. The Initiative has been established by the German Minister of the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ) and two Serbian Ministers – Minister of Economy and Minister in charge of European integration.

The German-Serbian Initiative not only connects all previous and new projects within German-Serbian development cooperation, but unifies and prepares future measures, by implementing targeted thematic studies, providing support to partners in Serbia regarding strategic steps and organizing events of different formats.



Das Projekt **Youth Employment Promotion (YEP)** wurde von der Projektmanagerin Frau Marija Radovanovic skizziert. Es handelt sich um ein Projekt, das die seit Jahren sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit zu begrenzen versucht, indem man **Trainingsangebote** macht, die konkreten Bedarfen vorher identifizierter Arbeitgeber entsprechen. Darüber hinaus werden Initiativen zur Existenzgründung durch entsprechende Unterstützungsmaßnahmen gefördert. Bisher seien insgesamt rund 200 Rückkehrer/innen in diese Arbeit aufgenommen worden, in der Zukunft soll sich der Anteil dieser Personengruppe noch einmal erhöhen. Die Zuweisung der Rückkehrer/innen in die Projektaktivitäten erfolge über das DIMAK.

Das Projekt „**Social Inclusion Initiative**“ wurde von der Projektmanagerin Frau Vesna Vidojevic präsentiert. Begonnen im September letzten Jahres und in Partnerschaft mit **Kommunalverwaltungen**, werden durchaus unterschiedliche Maßnahmen gefördert, die auf konkret geäußerten **Bedarfen** der betroffenen Städte basieren. Im Regelfalle handelt es sich um Projekte, die ein Defizit in der Gegend abdecken. Durch die Maßnahmen können dann beschäftigungsfördernde Effekte erzielt werden, bspw. durch Engagement im Abfallsektor oder die Bereitstellung dringend benötigter Arbeitskräfte in der Textilindustrie. Die Beschäftigungsmöglichkeiten im öffentlichen Sektor selbst seien aber sehr gering und oft nur vorübergehender Natur. Rückkehrer/innen genießen dabei **Vorzüge** im Zugang zu den Trainingsmaßnahmen. Kommunen in Serbien können im Zuge der Dezentrali-

sierung lokale Schwerpunkte bei der Umsetzung von Beschäftigungsprogrammen setzen, ihnen fehlen jedoch oft die dafür notwendigen Geldmittel.

Das regionale Vorhaben „**SoRi**“, vorgestellt von der Programmmanagerin Frau Stanislava Vidovic, ist erst seit kurzer Zeit mit dem Thema Rückkehr befasst, für die Regierung kam dieses Thema sogar erst Ende des letzten Jahres richtig auf die Agenda. Dabei wird hier, nicht nur in Bezug auf das Thema Rückkehr, das grundsätzliche Problem deutlich, dass **Institutionen nicht miteinander reden** würden, die intersektorale Kommunikation katastrophal schlecht sei und Synergieeffekte daher nicht realisiert werden können. Geld für vulnerable Gruppen, wie etwa die Rückkehrer/innen, sei manchmal durchaus vorhanden, es würde aber oft genug zurückerstattet, da die Kapazitäten der Verwaltung zur **fachgerechten Ausgabe der Mittel** oft fehle. Schwerpunkt des eigenen Projektes liege im Bereich Empowerment, Vernetzung, regionalem Austausch und Entrepreneurship, genaue Angaben zum Erreichten könne man aber erst machen, wenn etwas Zeit damit verstrichen sei.

Ein Bildungsfonds „**IMPACT**“, finanziert durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), wurde vom Projektmanager vorgestellt. Er zielt auf die Beschäftigung junger Roma in Serbien durch ein Stipendienprogramm für Sekundarschulbesuche, um die Quote jener zu verringern, die frühzeitig die Schule verlassen. Mit rund 500 unterstützten Kindern im Jahr und einem **Mentorenprogramm**



als Begleitung werden die Beschäftigungschancen der Unterstützten mit weiteren **Trainings** und **Praktika** erhöht. Die Integration in das Schulsystem durch NGO-gestützte **Informationsaktivitäten** gehört ebenfalls zu den Aktivitäten. Die Zertifizierung in Deutschland erreichter Schulabschlüsse ist für Rückkehrer/innen dabei von besonderer Bedeutung.

Das Projekt „**ORF MMS**“ wurde vom Projektmanager, Herrn Zoran Jakovljević, vorgestellt. Das Vorhaben konzentriert sich auf **saisonale Arbeitsmöglichkeiten**, deren rechtliche Rahmenbedingungen derzeit in Serbien noch diskutiert werden. Es geht vor allem um die vereinfachte Registrierung von Saisonarbeitern, eine vereinfachte Steuerverwaltung und die Kompatibilität von Saisonarbeit mit dem Bezug sozialer Leistungen. Schwerpunktbereiche seien die Abfallwirtschaft sowie die Schaffung von neuen Arbeitsmöglichkeiten durch eine materielle Investition, vor allem werde mit fünf städtischen Abfallversorgungsfirmen kooperiert, die Arbeitslose für mindestens ein Jahr beschäftigen müssten. Nicht zertifizierte Fähigkeiten würden durch den Einsatz des deutschen „Profilpasses“ dokumentiert. Von den insgesamt 400 Teilnehmer/innen sei die Mehrzahl Roma, viele davon Rückkehrer/innen.

2. Kommissariat für Flüchtlinge und Migration (KIRS)

Das KIRS ist vom Aufgabengebiet her in etwa mit dem deutschen BAMF vergleichbar, wenngleich es darüber hinaus auch die **Betreuung und Unterbringung** von Flüchtlingen übernimmt und daher landesweit eine **umfassende Zuständigkeit** für den gesamten Migrationsbereich genießt. Das KIRS ist gleichermaßen auf opera-

tiver wie auch strategischer Ebene tätig. Gegründet 1992 aus Anlass der Flüchtlingsströme aus Bosnien und Kroatien aufgrund des Krieges, weitete sich das Zuständigkeitsgebiet kontinuierlich aus. Im März 2008 wurden die Kompetenzen des UNHCR zur Flüchtlingsversorgung übernommen. Die große Anzahl an Transitmigranten im Zuge der Flüchtlingssituation 2015 stellte die Kapazitäten vor eine harte Probe. KIRS arbeitet auch an **integrativen Maßnahmen**, von Wohnungsbau bis zur wirtschaftlichen Stärkung. Die dafür zur Verfügung stehenden Mittel sei-



en allerdings sehr begrenzt. Die Arbeit des KIRS sei vor Ort **dezentralisiert**, mit Zuständigen für Migration in den Kommunalverwaltungen und einem ebenfalls dezentralisierten Förderbudget.

Freiwillig zurückgekehrte Migrant/innen können sich **registrieren**. Dafür sei ein geeigneter Nachweis erforderlich, dass man in Deutschland im Asylverfahren gewesen sei. Die Dunkelziffer bei der Registrierung ist ganz erheblich. Obgleich mit der Registrierung keine Nachteile verbunden, dennoch haben viele Rückkehrer/innen davor Angst.

Aufgrund der begrenzten Mittel seien manche Probleme nur sehr **langfristig** zu lösen. Die Wohnungsfrage etwa dauere manchmal Jahre. Erneut wurde auch auf die besonders prekäre Situation derjenigen hingewiesen, die **aus dem Kosovo** nach Serbien kommen würden und bei denen die Registrierung große bürokratische Hürden zu nehmen hätte. Bei ausreichend vorhandenen Dokumenten aber sei die Erlangung eines Personalausweises und einer Krankenversichertenkarte sehr schnell möglich. Nach Schätzungen des KIRS wären allgemein 50% der Rückkehrer/innen entschlossen, sogleich wieder auszureisen, da die **Sozialleistungen in Deutschland ein starker Pull-Faktor** seien.



05.06.2018

1. Besuch beim Bildungsministerium

Die Gruppe wurde von Frau Snezana Vukovic, der Leiterin der Abteilung Vor- und Grundschule im Bereich Migranten und benachteiligte Zielgruppen sowie zwei Kolleginnen, zuständig in der Abteilung für Migranten und Minderheiten, insbesondere Roma, empfangen. In der nachfolgenden Darstellung und Diskussion wurden folgende Aspekte vor allem in Bezug auf die Integration von Rückkehrer/innen in das Bildungssystem angesprochen:

Die Zielgruppe der Rückkehrer/innen wird im Bildungssystem **nicht gesondert** betrachtet, ihnen stehen alle sozialen Fördermöglichkeiten wie den übrigen Staatsangehörigen der Republik Serbien zu. Dies sind bei Bedürftigkeit insbesondere kostenlose Schulbücher oder **Schulstipendien** in Form von Geldleistungen für Schulmaterial, Kleidung, Fahrtkosten. Für erfasste Rückkehrer/innen - dies sind insbesondere diejenigen, die im Rahmen des bilateralen Rückführungsabkommens nach Serbien zurückkehren (also im Grunde nur Abgeschobene) - erfolgt unmittelbar eine Einschulung auch ohne Dokumente in reguläre Klassenverbände. Bei der Primarschule (1.-8. Klasse) handelt es sich um eine Pflichtschule, seit 2017 müssen Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken, mit hohen Geldbußen bzw. Gefängnisstrafen rechnen. Die Einstufung von Rück-

kehrer/innen - dies sind überwiegend Kinder aus Romafamilien - erfolgt mit Hilfe eines **Einstufungstests**, der insbesondere die Sprachkenntnisse beurteilt. Für die Anerkennung von Schulabschlüssen aus Deutschland sind entsprechende übersetzte Nachweise vorzulegen. An jeder Schule gibt es einen Pädagogischen Assistenten, der sich insbesondere um die Belange von Romakindern kümmert. Die erfasste Anzahl der Kinder aus Rückkehrfamilien lag für die Primarschulen im Schuljahr 2016/



2017 bei 711 Schüler/innen für das Schuljahr 2017/ 2018 bei 378 Schüler/innen. In 2017 wurden 67 Anträge auf Anerkennung ausländischer Schulabschlüsse gestellt, über die im Eilantrag in allen Fällen positiv beschieden wurde. Die Kinder aus freiwillig zurückgekehrten Familien werden i.d.R. aber nicht alle statistisch erfasst, es gibt also eine **Dunkelziffer**.

2. Besuch beim Roma Education Fund

Der Roma Education Fund ist eine Stiftung, die aus Stiftungsgeldern und projektbasierten Mitteln finanziert wird. Die Gruppe traf mit Frau Sanela Bahtijarevic und Frau Nadja Kocic zusammen. Die NGO wurde 2005 im „Jahr der Roma“ gegründet und hat insbesondere das Ziel, Kindern aus Romafamilien den **Zugang zum regulären Schulsystem** zu erleichtern und in der Zusammenarbeit mit den Eltern eine **Sensibilisierung für die Notwendigkeit eines Schulbesuchs** der Kinder zu schaffen. Der Roma Education Fund setzt derzeit ein bis 2019 finanziertes Projekt der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) um. Das Projekt umfasst **drei Komponenten**, eine Komponente zielt auf die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von Roma-Rückkehr/innen durch Qualifizierungsmaßnahmen und Praktikumsvermittlung. Insgesamt wurden hiermit bisher 255 Roma-Rückkehrer/innen gefördert. Die Umsetzung der Qualifizierungsmaßnahmen erfolgt in Zusammenarbeit mit fünf Institutionen in den serbischen Provinzen. Roma-Rückkehrer/innen aus



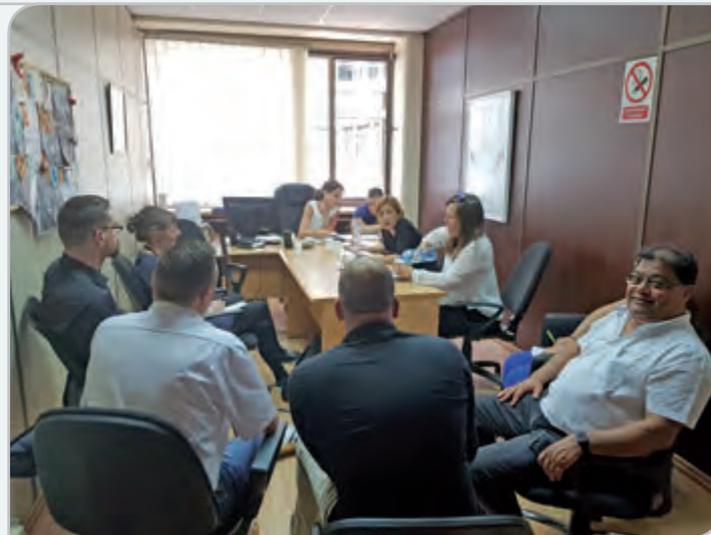
Deutschland haben Zugang zu diesen Qualifizierungsmaßnahmen und Praktikumsmöglichkeiten. Es existiert ein Memorandum of Understanding (MoU) mit dem DIMAK Büro, das die Vermittlung an den Roma Education Fund übernehmen kann.

3. Besuch beim Gesundheitsministerium

Die Gruppe wurde im serbischen Gesundheitsministerium von Frau Sladjana Dukic und einigen Kolleginnen begrüßt. In Bezug auf die Struktur des serbischen Gesundheitssystems kann von einer allgemein vorhandenen **Grundversorgung** ausgegangen werden, die durch Gesundheitszentren - Polikliniken - im ganzen Land gewährleistet und durch eine staatliche **Pflichtversicherung** finanziert wird, die für Bezieher von Sozialleistungen kostenlos ist.

Dennoch gibt es Mängel vor allem an Fachärzten, für Medikamente sind **Zuzahlungen** erforderlich und es gibt oft lange Wartezeiten, vor allem bei Spezialisten. Auch für komplexere Operationen und Prozeduren gibt es längere Wartezeiten.

Besonders Augenmerk wird auf die Arbeit der **Roma-Gesundheitsmediatorinnen** gelegt, eine Gruppe von rund 70 Frauen, bezahlt und ausgebildet durch das Ministerium, die vor Ort Beratung zu wichtigen Fragen wie Hygiene, Kinder- und Müttergesundheit, Familienplanung etc. anbieten und die Roma, die vom Gesundheitssystem entfernt leben, an dieses heranführen sollen. Mediatorinnen sind dabei oft auch Ansprechpartnerinnen für andere Probleme im Umgang mit staatlichen Behörden und verweisen oft auf weitere Beratungs- und Hilfsangebote.



4. Besuch beim Sozialamt der Stadt Belgrad

Das Sozialamt der Stadt Belgrad, beim Treffen vertreten durch die stellvertretende Leiterin Frau Aleksandra Krstic, ist verantwortlich für soziale Maßnahmen, die speziell für die **Stadtbevölkerung** der Hauptstadt gelten und aus dem städtischen Haushalt finanziert werden. Schwerpunkt in Bezug auf die Arbeit mit den Roma sei die Verbesserung der **Wohnsituation** in den informellen Siedlungen, darüber hinaus befasse man sich aber mit allen relevanten Lebensbereichen. Im Rahmen der Bauprojekte werden sowohl Baumaterialien bereitgestellt als

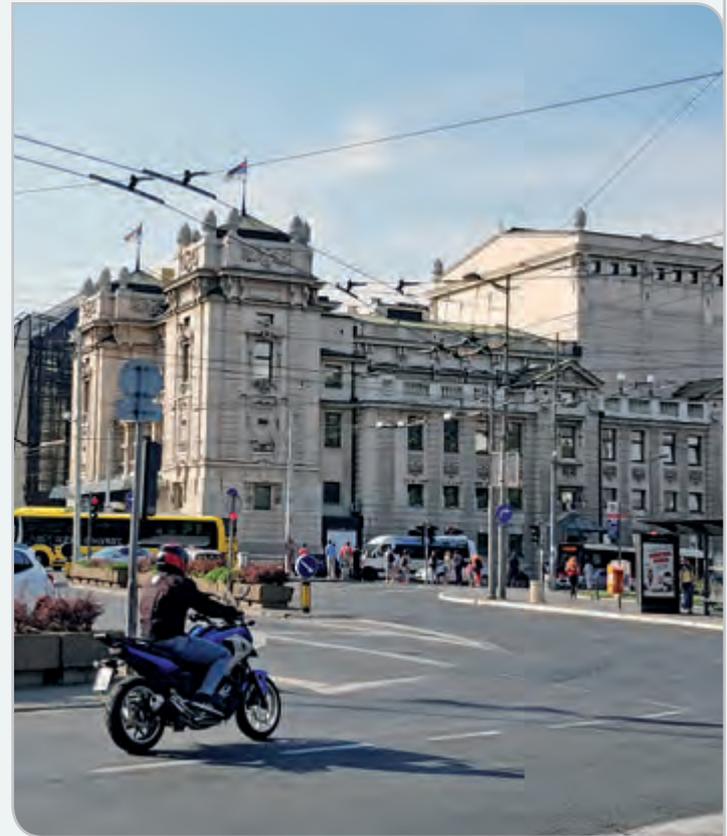
auch Containerwohnungen angeboten bzw. leerstehende Bauernhöfe vermittelt. Ein Teil der informellen Siedlungen konnte dadurch aufgelöst werden, es entstehen aber durchaus weitere neue (sobald **zehn** oder mehr Familien an einem Ort informell siedeln, wird dies als Siedlung definiert).

Rückkehrer/innen sind allerdings keine besondere Zielgruppe der Maßnahmen, sie sind potentielle Nutznießer der Aktivitäten wie alle anderen Bürger auch. Neben dem Thema Wohnung wird eine breite Palette an Hilfs- und Beratungsdienstleistungen, etwa zur **Integration ins Sozialsystem** oder zur **Dokumentenbeschaffung** angeboten.

Für Kinder stehen Stipendien zur Förderung des Schulbesuchs zur Verfügung, darüber hinaus wird auch Verpflegung gestellt. Im Sozialsystem sei es aber so, dass nach einem Bezug von Sozialhilfe für neun Monate der Bezug für ein **Vierteljahr unterbrochen** wird, damit sich die Bezieher nicht auf der Leistung „ausruhen“. Nach Angaben der Behörde wüssten alle Roma ganz genau, welche Hilfsleistungen zur Verfügung stehen würden und beantragen diese auch, wenn sie sie benötigen.

Die **Dokumentationspflichten** für den Antrag auf soziale Förderung sind erheblich: Wohnsitznachweis, Geburtsurkunde, Personalausweis, Rentenversicherungsnachweis, Nachweis der Familiengröße etc. Genaue Angaben zur Gesamtzahl der in Belgrad geförderten

Zielgruppe sowie deren prozentuales Verhältnis zur Stadtbevölkerung (insg. ca. 2 Mio. Personen) konnten nicht gemacht werden.





5. Besuch einer informellen Roma-Siedlung in Belgrad sowie der NGO CEREZ

Es fanden ca. zehn Gespräche mit Romafamilien bei der Organisation CEREZ bzw. direkt in einer Romasiedlung in Belgrad statt. Die Gruppe konnte sich mit den Lebensverhältnissen dort vertraut machen und Mangel an zentralen Grundlagen für ein menschenwürdiges Leben feststellen, vor allem im Winter dürften die Lebensbedingungen nur **schwer erträglich** sein.

Alle Familien wurden aus Deutschland bzw. Schweden abgeschoben oder sind freiwillig nach Serbien zurückgekehrt. Die betroffenen Familien haben in Serbien nur in einem Fall eine geringe Unterstützung in Form von Sozialhilfe erhalten. Es fehlt insbesondere an **Beschäftigungsmöglichkeiten/Erwerbseinkommen**, **medizinischer Versorgung** und adäquatem **Wohnraum**.

Die Anlaufstellen oder Unterstützungsangebote des serbischen Staates, lokaler NGOs (Help, ADRA) oder bilateraler Organisationen (DIMAK) **sind nicht bekannt oder werden derzeit nicht genutzt**.



6. Besuch einer informellen Roma-Siedlung in Obrenovac und Besuch einer Roma-NGO

Eine Gruppe besuchte eine informelle Roma-Siedlung in der ca. 30 km von Belgrad entfernten Stadt Obrenovac, die unter den massiven Überschwemmungen des Vorjahres besonders zu leiden hatte. Die Gruppe wurde mit der Arbeit einer Roma-NGO vertraut gemacht, die u.a. auch **Beratungsdienstleistungen** für Rückkehrende anbietet, aber letztlich auf externe Finanzierung angewiesen ist. Die staatlichen Maßnahmen seien entweder **unterfinanziert** oder die Zugänge für Roma aufgrund **struktureller Diskriminierung** begrenzt. Die NGO betreibt dabei den ersten Roma-Radiosender, der auf großen Zuspruch trifft.

Beim Besuch bei mehreren Familien in ihren Häusern, die sich aufgrund der Kontakte im Gemeindezentrum schnell ergaben, konnte sich die Gruppe von den **schlechten** Lebensverhältnissen in den Siedlungen überzeugen, vor allem Mangel an Stromversorgung, sauberem Wasser, Zugang zu essentiellen Dienstleistungen (nächste Schule ist rund 10 km entfernt) sowie massiven **hygienischen Problemen**, die zu Erkrankungen führen. Diejenigen, die beschäftigt sind, konzentrieren sich auf **Tagelöhner-Tätigkeiten** (v.a. am Bau), das Sammeln von Schrott oder andere Tätigkeiten im informellen Sektor. Von den rund 375 kommunalen Beamten seien nur zehn Roma.

06.06.2018

1. Besuch in Smederevo

Während des Besuchs der Stadt Smederevo wurde die Gruppe zuerst von der Bürgermeisterin der Stadt, Frau Jasna Avramović, empfangen. Ebenfalls anwesend war die Romabeauftragte der Stadt Smederevo, Frau Dulijeta Sulic.

Frau Avramović erklärte, dass Smederevo die **größten Roma-Siedlungen** in Serbien habe. In den Siedlungen leben bis zu 2.500 Personen. Es gibt in diesen Siedlungen erhebliche **infrastrukturelle** Probleme. Die Stadtverwaltung sei durch gezielte **Projekte** bemüht, diese Probleme zu beseitigen. So versuche man, die Versor-

gung mit Strom sicher zu stellen und die Frisch- und Abwasserversorgung zu verbessern.

Ziel der Stadtverwaltung sei die Integration der Roma im öffentlichen Leben des Landes. Die Stadt sei bestrebt, die Volksgruppe der Roma beruflich in der öffentlichen Verwaltung oder örtlichen Firmen zu integrieren. Leider, so die Bürgermeisterin, würden die Roma eher „eigenen geschäftlichen Tätigkeiten“ nachgehen wollen. Für Maßnahmen der Integration stehe ein Aktionsplan mit einem Volumen von drei Millionen Dinar im Haushalt der Stadt Smederevo bereit.

Ein weiteres großes Anliegen der Stadt sei die **schulische** Bildung. Frau Avramović verwies auf die Einhaltung der in Serbien bestehenden Schulpflicht seitens der





Behörden. Sollten Kinder der Schule länger als drei Tage fern bleiben, würde ein mobiles Einsatzteam (bestehend u.a. aus Sozialarbeitern) in den Familien vorsprechen. Das **mobile Einsatzteam** versucht dann, die Gründe des Fernbleibens vor Ort zu ermitteln. Oftmals seien es **materielle Gründe** (fehlende Schulbücher, mangelhafte Kleidung, Geld für das Schulessen etc.), welche zum Fernbleiben von der Schule führten. Die Stadt sei in diesen Fällen bemüht, Abhilfe zu schaffen. Die Stadt ver gebe auch **Schulstipendien**. Diese sind an die bisher erreichten schulischen Leistungen gebunden. Im Jahr 2017 wurden vier Anträge auf Vergabe eines Stipendi-

ums gestellt. Alle vier Anträge konnten bewilligt werden. Im laufenden Jahr 2018 liegen bereits 24 Anträge vor. Aufgrund des laufenden Vergabeverfahrens kann noch keine Zahl der vergebenen Stipendien genannt werden. Frau Avramović wies ausdrücklich darauf hin, dass die Kriterien für die Vergabe eines Stipendiums an Roma deutlich **geringer** seien als für den Rest der serbischen Bevölkerung.

Nachdem sich die Bürgermeisterin verabschiedet hatte, stellte die Romabeauftragte ihre Arbeit vor. Sie erklärte, dass sie sich seitens der Stadtverwaltung um die Belange der Roma Bevölkerung kümmere. Gerade bei Rückkehrer/innen sei eine Unterstützung u.a. bei der Wiederanmeldung der Kinder im Schulsystem erforderlich. Oftmals fehlen Zeugnisse und andere Bildungsnachweise, um eine Bewertung des aktuellen Leistungsstandes zu ermöglichen. Die Romabeauftragte ist hier behilflich, die notwendigen Nachweise und Zeugnisse nachträglich bei den ausländischen Behörden zu beantragen. Des Weiteren ist ein Hauptanliegen, die Rückkehrer/innen in die sozialen Netzwerke zurückzubringen. Hier sei sie vor allem behilflich bei die **Wiederanmeldung** in der Kommune und der Beantragung von **Sozialhilfeleistungen**.

Nach den Gesprächen mit der Bürgermeisterin und der Romabeauftragten bestand die Möglichkeit, mit drei Rückkehrern persönlich zu sprechen. Alle drei Rückkehrer waren zuvor nach Serbien abgeschoben worden.



Ein Rückkehrer berichtete, dass er mit seiner Ehefrau und den vier Kindern in Deutschland über Nacht abgeholt und nach Serbien abgeschoben wurde. Seine Kinder seien krank. Ein Kind sei dringend auf Medikamente angewiesen, welche es jedoch in Serbien nicht gäbe. Staatliche Stellen würden seine Familie bei der Bewältigung der Probleme nicht unterstützen.

Eine weitere Rückkehrerin erklärte, ebenfalls abgeschoben worden zu sein. Nach der Rückkehr habe sie an einem staatlichen Programm teilgenommen und wurde hier zur Gesundheitsberaterin ausgebildet. Sie sei nun auch in diesem Beruf tätig. Hauptaufgabe für sie ist vor allem die gesundheitliche Aufklärung in den Roma Siedlungen.

Im Anschluss der Gespräche im Rathaus besuchte die Gruppe noch eine Roma-Siedlung am Stadtrand von

Smederevo. Hier konnte sich die Gruppe einen weiteren Eindruck über die Wohnverhältnisse in den Siedlungen machen. Bei der hier besuchten Siedlung konnte festgestellt werden, dass es sich hauptsächlich um Häuser aus Stein handelte, welche an die Stromversorgung angeschlossen sind. Die Bemühungen der Stadtverwaltung schienen hier erfolgreich umgesetzt worden zu sein. In kurzen Gesprächen mit Bewohnern der Siedlung konnte die Gruppe einen kleinen Einblick über den Alltag der Bewohner gewinnen.

2. Besuch in Pozarevac

In der etwa eine Stunde Autofahrt von Belgrad entfernten Stadt Pozarevac besuchte die Gruppe zuerst ein Gemeindezentrum, das von einer Roma-NGO betrieben wird. Dieses gibt es seit 2009 und hat im Rahmen der Förderung durch die GIZ ein **Startup-Center** bekommen, das dazu dienen soll, potentiellen Unternehmern bei der Gründung eigener Firmen zu helfen. Im Monat würden in die Region etwa 60 Roma mit ihren Familien zurückkehren, denen man u.a. individuelle Rechtshilfe und andere Beratungsdienstleistungen anbieten könne, darunter auch in gewissen Grenzen eine psycho-soziale Betreuung. Darüber hinaus würden Hilfen zur Reintegration der Kinder in das Schulsystem angeboten. Hier sei es oft **schwierig**, zielgruppengerecht tätig zu werden, denn obgleich man annehmen müsse, dass rund 40 % der Schüler/innen Roma seien, würden **sich viele**

nicht als solche bezeichnen, da sie Repressalien und Diskriminierungen erwarten. Nicht mehr als 10% der Kinder schaffen den Sprung von der Grundschule (die mit dem serbischen Hauptschulabschluss nach acht Jahren Schulzeit endet) in eine der Formen der Sekundarschule, wobei sich die Zahlen dort erhöhen, wo **finanzielle Unterstützung für den Schulbesuch** zur Verfügung steht. Bei Kindern von Rückkehrern sei die Problematik oft, dass sie über keine ausreichende Dokumentation ihres Schulbesuches im Ausland verfügen würden, was ihre Reintegration problematisch mache. Dabei sei die Anerkennung bereits in Deutschland übersetzter Dokumente ohne Apostille (internationale Beglaubigung) schwierig.



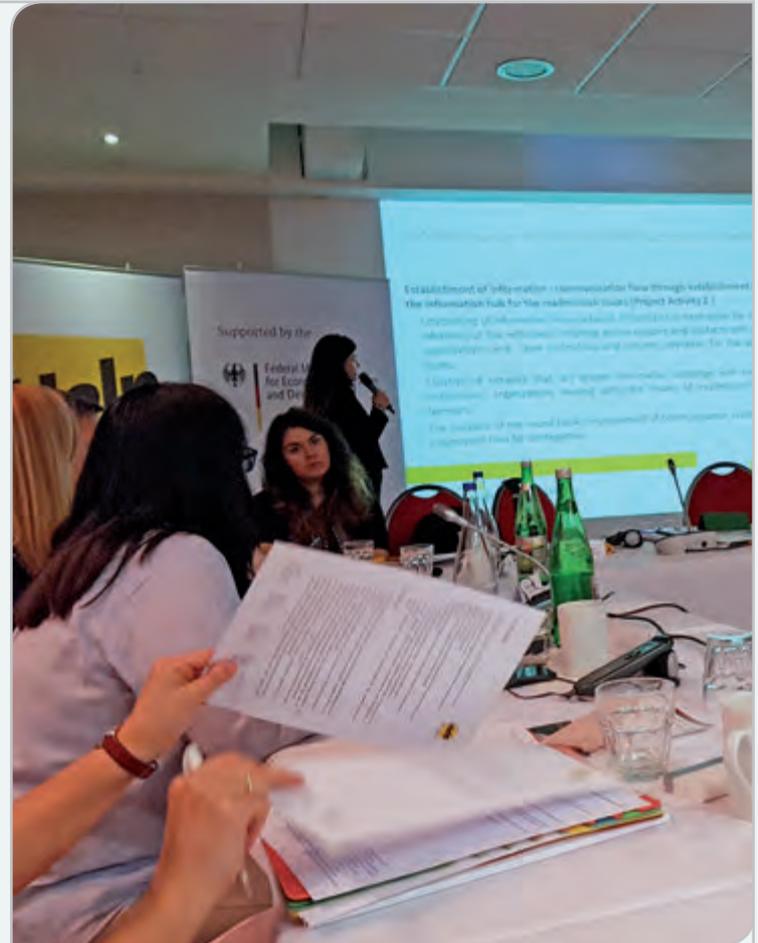
Ebenfalls problematisch seien die Sprachprobleme, wobei viele Kinder bereits vor der Ausreise **kaum Serbischkenntnisse** hatten und sich das Problem nur verlängert hat.



Nachdem die Gruppe mit den verschiedenen, u.a. von der GIZ geförderten Aktivitäten des Gemeindezentrums vertraut gemacht worden war, folgte ein Roundtable mit aus Deutschland zurückgekehrten Roma, von denen ein Teil abgeschoben worden war, ein anderer freiwillig zurückkehrte. Die Gespräche drehten sich vornehmlich um die Frage der **Rahmenbedingungen**, in die die Roma hier zurückgekehrt seien, die nicht erfolgte Förderung durch staatliche Stellen, den offen geäußerten Wunsch, jede erneute Möglichkeit zur Ausreise wahrzunehmen und die **allgemeine Frustration** mit der Lebenssituation in der Stadt.

3. Besuch bei HELP e.V.

Die international tätige NGO HELP ist in Serbien schon länger mit Projekten zur Förderung benachteiligter Zielgruppen befasst, die Arbeit für Rückkehrer/innen ist daher eine zusätzliche Komponente in ihren allgemeinen Aktivitäten zur Unterstützung der Roma. Bei HELP traf die Gruppe auf die Projekt- und Büroleiterinnen Frau Masa Bubanj und Frau Aleksandra Brkic sowie auf einige Vertreter der Roma-Liga, die mit ihnen in ihren Projektaktivitäten kooperiert. Die Aktivitäten drehen sich dabei um vier zentrale Handlungsfelder: **Wohnung, Arbeit, Bildung und die sog. „Information Hubs“**, Beratungszentren, in denen Rückkehrer/innen notwendige Informationen erhalten können. Von diesen wurden 13 etabliert. Dabei ist bereits festzustellen, dass das Budget für die Infrastrukturhilfe, also vornehmlich Renovierung von Wohnraum, bereits **aufgebraucht** ist und derzeit ein Antrag auf Aufstockung der Mittel gestellt wird. Grundsätzlich kann sich jeder Rückkehrer, der nach dem 01.01.2000 nach Serbien zurückgekehrt ist, um Unterstützung bewerben. In den Bereichen Arbeit wird vor allem auf die Förderung von Selbständigkeit hingearbeitet, im Bereich Bildung wird die Integration von Roma-Kindern in das Schulsystem unterstützt. Generell sei die Nachfrage derzeit höher als das zur Verfügung stehende Budget. Erneut wurde darauf hingewiesen, dass eine **Zuweisung von Rückkehrern** in das Projekt über das DIMAK bzw. über die Reintegrationsscouts zu erfolgen habe.



07.06.2018

1. Besuch bei der serbischen Arbeitsverwaltung und dem DIMAK

Die Gruppe traf Frau Olivera Pantovic, Nationale Koordinatorin DIMAK, Frau Snezana Antonijevic, Migrations- und Rückkehrberaterin DIMAK, Frau Marija Dragic, Migrations- und Rückkehrberaterin DIMAK sowie den Leiter der Arbeitsagentur von Belgrad.

Die Arbeitsagentur hat auf Initiative der IOM ab 2007 insgesamt sieben **Migrationsdienstleistungszentren** in Serbien eingerichtet. Die Aufgaben der Migrationsdienstleistungszentren sind die Beratung serbischer Bürger/innen zu regulärer Migration ins Ausland sowie die gezielte Beratung für Rückkehrer/innen (mit oder ohne Registrierung) zu Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten in Serbien.

Generell wird in den Arbeitsagenturen die Zielgruppe der Rückkehrer/innen **nicht gesondert** betrachtet, ihnen stehen alle Beratungs- und Fördermöglichkeiten wie den übrigen Staatangehörigen der Republik Serbien zu. Dies sind insbesondere Unterstützung (finanziell und Training) zur Selbständigkeit, Zuschüsse für Arbeitgeber zur Beschäftigung von Arbeitslosen bzw. Rückkehrenden, Finanzierung von Zusatzqualifizierung und Weiterbildung, Beratung zur Berufs- und Karriereorientierung

sowie Trainings für die Gestaltung von Lebensläufen und Bewerbungstrainings. Gemeinsam mit den Beratern werden **individuelle Qualifizierungs- und Beschäftigungspläne** vereinbart. Bei der Arbeitsagentur sind landesweit derzeit 80 Rückkehrer/innen registriert. In begrenztem Umfang haben Aufklärungskampagnen und Road Shows der Arbeitsagentur in den ländlichen Regionen und illegalen Roma-Siedlungen stattgefunden. Die offiziellen (!) Arbeitslosenzahlen liegen bei 600 Tsd Arbeitslosen bei ca. 7 Mio. Einwohner in Serbien, für Roma liegen sie bei 25 Tsd. bei ca. 140 Tsd. Roma.

In 2016 wurde eine Durchführungsvereinbarung zwischen der Arbeitsagentur und der GIZ abgeschlossen. Die GIZ hat für die Arbeitsberater der Agentur verschiedene Trainings zur Verbesserung der Beratungsqualität durchgeführt und Psychologen (PSS) geschult. Für Rückkehrer/innen werden verschiedene berufliche **Qualifizierungen** angeboten, die Mittel hierfür sollen in 2018 weiter ausgebaut werden. Das DIMAK steht im direkten Kontakt und beidseitigem Austausch mit der Arbeitsagentur und ist auch räumlich dort untergebracht. Berater der staatlichen Migrationsdienstleistungszentren (s.o.) wenden sich bei Beratungsanfragen für eine Migration nach Deutschland an das DIMAK, umgekehrt bindet das DIMAK bei Beratungsanfragen für Rückkehrer/innen aus Deutschland nach Serbien die Arbeitsagentur mit ein.

2. Besuch bei Adventist Development and Relief Agency (ADRA)

Die „Adventist Development and Relief Agency“ (ADRA) ist eine **weltweit tätige** Entwicklungs-NGO, die auch seit vielen Jahren in Serbien aktiv ist, mit Programmen auch für die Zielgruppe der Roma seit dem Jahr 1990. In der Kooperation mit ADRA Deutschland wird ein 2018 endendes Projekt zur Förderung der Roma durchgeführt, in dem es vor allem um das **Empowerment** junger Roma-Familien geht, wobei ein besonderes Augenmerk auf eine **Grundschule** als Kooperationspartner gelegt wird, die als Brennpunktschule viele Kinder aus dieser Volksgruppe aufnimmt. Ziel ist gleichermaßen die Vermeidung von Migration wie auch Hilfe für Rückkehrer/innen. Daher werden in der Partnerschule nicht nur Unterstützungsmaßnahmen für Schüler/innen angeboten, sondern auch Beratungsdienstleistungen über ein Familienunterstützungszentrum. Dies umfasst auch Hilfen für berufliche Weiterentwicklung bis hin zu kleinen Zahlungen für die Etablierung einer selbständigen Existenz. Der regionale Fokus liegt hier auf der Stadt Belgrad. Die ADRA-Vertreter/innen - Herr Igor Mitrovic, Herr Danilo Rakic und Frau Milena Stojkovic - wiesen darauf hin, dass das Thema Migration nicht getrennt von der **allgemeinen Situation** der Roma in Serbien diskutiert werden könne. Dabei sei festzuhalten, dass der Hauptschwerpunkt der ökonomischen Tätigkeit der Roma immer noch im **informellen Sektor** und bei vorübergehenden Beschäftigungen liege. Daher sei die Motivation, auch nur für kurze Zeit Sozi-

alleistungen in Deutschland zu erhalten, von diesen zu sparen und nach Rückkehr eine Weile von dem Ersparten zu leben, immer noch **sehr hoch, speziell in den Wintermonaten**.



3. Besuch der Grundschule „Branko Pesic“ in Belgrad

Die seit 17 Jahren in Belgrad operierende Grundschule hat nach Angaben des Direktors, Herrn Nenad Ciric, 515 Schülerinnen und Schüler, viele davon Rückkehrer/innen Apostille, was dazu führte, dass in Kooperation mit dem Bildungsministerium und Gebern (u.a. ADRA) ein spezielles **pädagogisches** Programm entwickelt wurde. Eine besondere Herausforderung stelle die Tatsache dar, dass für eine große Zahl an Schüler/innen das **Serbische eine Fremdsprache** sei, da ihre erste Sprache Roma

oder Albanisch ist, letztere Migrant/innen stammen im Regelfalle aus dem Kosovo. Mit einer durchschnittlichen Familiengröße von acht Mitgliedern, aber auch Familien in der Größe von 11 oder 12, ist der Schulbesuch von besonderer Bedeutung. Darüber hinaus müsse die Schule auch Kurse im Bereich der Erwachsenenbildung anbieten, da dort ebenfalls erhebliche Defizite bestünden.

Bei der Reintegration von Kindern aus dem Ausland sei die **Nostrifizierung** von Dokumenten die größte Herausforderung, da viele nicht wissen, wie dies zu bewerkstelligen sei und oft Originaldokumente nicht mitgebracht wurden. Auf der anderen Seite seien vor allem Kinder, die länger im Ausland auf die Schule gegangen seien, im Unterricht **oft disziplinierter und engagierter**. Um den Schulbesuch noch attraktiver zu machen, werde man ab September eine freie Mahlzeit an alle Schüler/innen ausgeben.



Nach Angaben des Direktors würden hier mehr als die Hälfte der Kinder in die Sekundarschule wechseln, ob sie diese dann aber auch abschließen, darüber habe er keine Informationen. Das größte Problem sei bei den **Mädchen**, hier entscheide die Familie oft, **sie eher nicht** zur Schule zu schicken.

4. Besuch bei der Rückkehrberatungsstelle der Caritas in Belgrad

Die Leiterin der Rückkehrberatungsstelle der Caritas, Frau Jelena Micovic, begrüßte die Gruppe in den Räumlichkeiten in Belgrad. Es handele sich um eines der wenigen Projekte in diesem Bereich, die **nicht** von der GIZ gefördert werden. Sie existiert seit Oktober 2017 und wird von der Caritas aus Deutschland gefördert. Leider kann sie außer Beratungsdienstleistungen keine weitere, vor allem **keine** materielle Hilfe in einem nennenswerten Umfang anbieten.

Das Dienstleistungsangebot beschränke sich daher auf Hilfe beim Umgang mit Behörden, Beratung bei der schulischen und beruflichen Integration, allgemein ein auf das Individuum bezogenes **Case Management im sozialarbeiterischen Sinne**. Der Erstkontakt erfolge dabei größtenteils telefonisch, die meisten Probleme würden sich um die Themen **Wohnung, Dokumente und Existenzsicherung** drehen. Bisher waren rund 400 Personen in der Beratung, von denen kaum einer einen Schulabschluss gehabt habe, die Integration stehe daher vor beachtlichen **Problemen**. Das vielbeschworene Ansinnen, die Leute zur Selbständigkeit zu bringen, hielt die Gesprächspartnerin für **illusionär**, die meisten seien mit einem solchen Projekt schlicht **überfordert**.

Die Rückkehrer/innen würden vor allem bei der Beantragung der Sozialhilfe **systematisch** diskriminiert, der

bürokratische Aufwand sei erheblich und für viele allein kaum zu bewältigen. Die Hürden seien sehr hoch und die Bedingungen, unter denen man die Förderung auch wieder verlieren könne, sehr strikt, bis hin zur Verpflichtung, **volljährige Verwandte auf Unterhalt verklagen** zu müssen.

Für viele Roma sei Migration nicht nur Lebensstil, sondern auch eine direkte Reaktion auf die Unmöglichkeit einer nachhaltigen Existenzsicherung in Serbien. Die



schlechte Qualifikationslage und der **Mangel an Empathie** durch die Mehrheitsgesellschaft seien weitere Faktoren.

5. Besuch bei der NGO „Praxis“

Bei der NGO „Praxis“ traf die Gruppe die Exekutivdirektorin, Frau Ivanka Kostic, sowie ihren Mitarbeiter, Herrn Milan Radojev. Die Arbeit der NGO konzentriert sich weitgehend auf alle **Aspekte der Rechtsberatung**, vor allem im Bereich der **Dokumentenbeschaffung** und im **Antragswesen**. Da es in Serbien **keine gesetzliche Regelung zur Prozesskostenbeihilfe** für sozial Schwache gäbe, sei ihre Arbeit in diesem Feld von besonderer Bedeutung. Der erste Schritt für eine erfolgreiche Reintegration in Serbien sei in diesem hochbürokratisierten Land immer die **Frage nach den richtigen Dokumenten**.

Nach Erfahrung von „Praxis“ gäbe es zwei Kategorien von Migranten: zum einen jene, die nur für eine **kurze** Zeit ausreisen würden und oft freiwillig zurückkehren, die dafür ihre Kinder aber aus der Schule nehmen würden und aus dem Sozialhilfesystem fallen. Sie kommen ohne anderweitige Unterstützung zurück, im Regelfalle mit der Absicht, **erneut** auszureisen. Dann jene, die **länger** im Ausland waren, mit Kindern zurückkämen, die **nicht** in Serbien geboren wurden, und denen viele Netzwerke fehlen, oft nur noch schwache Familienbande haben und auch kein Eigentum mehr vorweisen können.

„Praxis“ kann dabei fast immer nur in Bezug auf die Beschaffung notwendiger **Papiere** helfen. Probleme gäbe es dabei oft bei der **Feststellung der Staatsangehörigkeit** bspw. von Kindern. Die Regierung selbst kümmere sich um solche Fragen leider nicht.

Im Rahmen der Kooperation mit der GIZ sei diese Arbeit aber durch **Berufsbildungsvorhaben** ergänzt worden, die sich vor allem auf Eltern fokussieren, die über die Möglichkeiten der Berufsausbildung für ihre Kinder informiert werden. Im Zuge dieser Bemühungen seien schon eine Reihe von Kindern in Berufsschulen übergegangen.

Auf die Frage, welche Dokumente ein Rückkehrer nach Serbien im Idealfalle dabei haben sollte, führte man folgende Liste auf:

- **Geburtsurkunde**, ausgestellt auf einem internationalen Formular für alle in Deutschland geborenen Kinder
- **Heiratsurkunde**, ausgestellt auf einem internationalen Formular (wenn sie in Deutschland verheiratet wurden)
- **Zertifikate und Diplome über erworbene Ausbildung**
- **Zertifikate über erworbene Fähigkeiten** (aus verschiedenen Trainings etc.)
- **Zertifikat über Berufserfahrung**
- **Medizinische Dokumentation** (Arztberichte etc.)



08.06.2018

Am Vormittag des Freitags, des Abreisetages, fand der **Abschlussworkshop** der Exkursion statt. In diesem wurden die Erfahrungen und Erlebnisse der vergangenen Woche noch einmal gemeinsam diskutiert. Dabei wurden sowohl positive Eindrücke als auch Ernüchterung thematisiert. Als positiv hervorgehoben wurde der „**Reality Check**“, vor allem, was den Besuch der Roma-Siedlungen angeht sowie manche Besuche bei NGOs, die nach Eindruck der Teilnehmenden ein realistisches Bild der Situation für Rückkehrende gezeichnet haben.

Ebenfalls realistisch, aber eher ernüchternd sind die Eindrücke, die von der **Arbeit staatlicher Stellen** gewonnen wurden, insbesondere der sich verfestigende Eindruck einer stark **überbürokratisierten Staatsordnung**, in die Elemente struktureller Diskriminierung vor allem den Roma gegenüber erkennbar gewesen sind. Die durchaus unterschiedliche Fähigkeit - oder Bereitschaft - der Gesprächspartner, konkrete Daten zu nennen, wurde gleichfalls kritisch hinterfragt.

Die Vertreter/innen der GIZ, die an der Abschlussbesprechung teilnahmen, gaben zu bedenken, dass Serbien als Transformationsland vor **multiplen Herausforderungen** stünde und dass man mit der Übertragung deutscher Maßstäbe auf hiesige Umstände **vorsichtig** sein müsse.



Die Teilnehmenden sammelten zum Ende hin noch eine Reihe offen gebliebener Fragen, deren Beantwortung diesem Bericht zu gegebener Zeit nachgereicht wird. Großes Lob galt den Anstrengungen der **Partnerorganisation** vor Ort, die für die organisatorische Abwicklung der Exkursion verantwortlich war. Trotz einiger negativer Eindrücke der serbischen Realität und der Situation der Rückkehrer/innen wurde übereinstimmend die Exkursion als **wichtig, hilfreich und empfehlenswert** charakterisiert.



IMPRINT

Micado Migration gemeinnützige GmbH
Innovationspark am Beckerturm, Gebäude A4
Kaiserstrasse 170 - 174
66386 St. Ingbert
fon: +49(0)681 910 320 10
fax: +49(0)681 910 320 20

Internet: www.micado-migration.de
E-Mail: info@micado-migration.de

Geschäftsführer: Dr. Hermann Schönmeier
Amtsgericht: Saarbrücken, HRB 19149

Redaktion (verantwortlich)
Dr. Hermann Schönmeier
E-Mail: h.schoenmeier@micado-migration.de